



KEINE SCHWEINEREI

BI-AKTUELL

Infoblatt

Ausgabe 03/2014

Informationsblatt der Bürgerinitiative „Keine Schweinerei“ Bernburg
www.keine-schweinerei.de

01.07.2014

Danke Bernburg!

Nach 4 monatiger intensiver Arbeit der Bürgerinitiative „Keine Schweinerei“ und einer unglaublichen Unterstützung enorm vieler Bürger ist der Widerstand gegen den Megaschlachthof in Bernburg zu einer breiten Bewegung geworden, was das Ziel der Bürgerinitiative war.



Im Namen der Mitglieder der Bürgerinitiative möchte ich mich bei Allen, die uns so viel Sympathie und Engagement entgegengebracht haben, herzlich bedanken. Mit dem Bürgerentscheid müssen wir nunmehr die Verantwortung in die Hände aller Bürger, Stadträte, Initiativen und politischen Akteure legen.

Die kürzlich erfolgte Ablehnung des gleichen Vorhabens in Thüringen bestärkt uns nun noch mehr in der Auffassung, dass unsere Meinung richtig ist!

Liebe Bernburger, geht zur Wahl am 06.07.2014 und stimmt gegen den Großschlachthof mit Ja.

Holger Böttger



BI-Zeitung im Netz

Unsere Zeitung finden Sie auch zum Download im Internet unter der Adresse:



keine-schweinerei.de/bi-zeitung KOPIEREN ERWÜNSCHT!

Impressum

Bürgerinitiative

„Keine Schweinerei“, Bernburg

V.i.S.d.P.: Holger Böttger, Steinstraße 3d

06406 Bernburg, Tel.: 03471/373487

www.keine-schweinerei.de

Verkaufsbeschluss an Pini war rechtswidrig

Wenn Bürgerentscheid scheitert, soll Oberbürgermeister Schütze auch wieder mit Pini verhandeln!



Auf der Stadtratssitzung am 01.07.2014 stimmt die Abgeordneten darüber ab, ob der dem Bürgerentscheid umgesetzt werden soll. Foto: Joachim Hennecke

Die „Bombe“ platzte auf der gestrigen Sondersitzung des Bernburger Stadtrates: Der Grundsatzbeschluss zum Grundstücksverkauf an die Firma Pini Deutschland GmbH wurde vom Landesverwaltungsamt als rechtswidrig eingestuft. Der Beschluss, wurde am 12.12.2013 gefasst: „wir brauchen eine Verhandlungslegitimation“, so OB Schütze auf der gestrigen Sitzung.

Das brisante Schreiben des Landesverwaltungsamtes ging an die Grünen-Fraktionschefin Hanni Musche. „Wir haben das nur nebenbei bekommen“ so Christine Ost vom Rechtsamt der Stadt Bernburg.

Die Forderung nach Rücknahme des nun ungültigen Verkaufsbeschlusses bildete die Voraussetzung für die Zulassung des nun stattfindenden Bürgerentscheides: **„Für den vorliegenden Fall ist anzunehmen, dass begehrt wird, dass der Beschluss des Stadtrates zum Grundstücksverkauf auf dem Gewerbe- und Industriegebiet Bernburg West [...] an die Pini Deutschland GmbH [...] zur Errichtung eines Zerlegetriebes aufgehoben wird [...]. Dieser Grundstücksverkauf ist eine wichtige Gemeindeangelegenheit...“** heißt es zur Feststellung der „Materiellen Voraussetzungen“ des Zulässigkeitsbeschlusses vom 08.05.2014.

Damit wäre der Bürgerentscheid nun eigentlich erledigt, da sein Gegenstand entfallen ist.

Dem widersprach Klaus Hohl auf der gestrigen Versammlung: „Die dem Bürgerbegehren entsprechende Entscheidung ist die Fragestellung: Sind sie gegen eine Großschlachtenanlage in Bernburg“. Nach dieser Lesart wird das Bürgerbegehren nun also nachträglich in ein „initiiertes“ Bürgerbegehren umgewandelt, dass, falls es scheitern sollte, nun als demokratische Legitimation für einen Schlachthofneubau dienen soll.

Die Informationsveranstaltungen der Stadtverwaltung wurden laut Oberbürgermeister Schütze abgesagt, „weil es ja eine Informationsveranstaltung des Investors war“.

Darauf angefragt, ob er auch mit Herrn Pini wieder verhandeln würde, führte Oberbürgermeister Schütze auf der gestrigen Sitzung aus: „...ich werde mit jedem verhandeln, der auf die Stadt zukommt. Wenn Herr Pini dann auf die Stadt zukommt ist das ein besonderer Sachverhalt, weil, wenn er einmal eine Absage getätigt hat und dann wieder auf die Stadt zukommt, dann würde ich es schon für eine politische Trickserei halten...“.

FDP-Stadtrat Klinz sah das anders: „Wenn die Bürger [beim Bürgerentscheid, Anm. d. Red.] [...] nicht dagegen sind und Herr Pini kommt wieder, dann wird der Bürgermeister im Rahmen seiner Pflicht, genau so wie Herr Dittrich, der seinen Job ordentlich macht, verhandeln [...], dann hat es der Bürger entschieden!“

Vom Hausschlachten zum Billigfleisch

Ziwwelklump statt Retortenschnitzel - das beste Mittel gegen die Lebensmittel-spekulanten: Alte regionale Traditionen wieder neu entdecken!

Wohin soll die Reise gehen? Zu immer größeren Schlacht- und Schweinefabriken?

Eines ist an der Entwicklung der Fleischindustrie klar: Der Druck kommt aus dem Handel und wird nun an die Bauern weiter gegeben. Ganze Länder in Osteuropa und anderen Teilen der Welt werden von wenigen internationalen Handelsketten erschlossen. Die regional etablierte Lebensmittelwirtschaft, kleine Fleischer und die Hausschlachtung der Bauern, wird durch Dumpingfleisch und die gleichzeitige Gewöhnung an den Konsum möglichst einheitlich schmeckender Massenlebensmittel aus der Discountertheke in Grund und Boden konkurriert.

Kleine Bauernhöfe haben keine Chance mehr. Ganze Dörfer und Kulturlandschaften sterben und die Menschen dort behalten nichts, außer ihrer Arbeitskraft, die sie nun auf einem modernen Sklavenmarkt, zum Beispiel an deutsche Megaschlachthöfe, verkaufen müssen. Das ist wohl damit gemeint, wenn die Fleischindustrie davon spricht, demnächst die Welt ernähren zu müssen!

Bei diesem „Krieg“ verlieren alle, außer die Banken, die die Kapitalflüsse hinter dem Massenmarkt kontrollieren und riesige Gewinne abschöpfen. Der geplante Bernburger Megaschlachthof sollte womöglich eine neue Phase in dieser Entwicklung einläuten: Industrielle Megaställe nach DDR-Vorbild mit mehr als 100.000 Tieren könnten Schweinemassen in bisher ungeahnten Mengen produzieren. Das Futter-Eiweiß für diese Schweine lieferten vielleicht schon bald Insekten, die ebenfalls Megatonnenweise produziert werden, diese könnten sich dann ja auch von Müll ernähren ... Ein solches ostdeutsches Megafleisch-Szenario würde den etablierten Fleischfabriken im Westen Deutschlands das Fürchten lehren, denn die kaufen ihre Schweine noch von vielen Tausend Bauernhöfen. Ein logistischer Kraftakt, den man in Ostdeutschland einsparen könnte, wenn es nur noch wenige, aber dafür riesige Zulieferer gibt!

Wo liegt der Ausweg aus diesem Szenario? Zunächst erst einmal im Widerstand! Die Bewegung „Wir haben es satt“ kämpft dagegen, dass Megaställe wie der in Haßleben, in Betrieb gehen können. Die Bernburger machen sich auf der anderen Seite dagegen stark, dass Ihnen das Blaue vom Himmel versprochen wird, wenn sie nur ihre Stadttore für eine riesige Fleischfabrik öffnen würden. In Thüringen, wo Pini, nachdem seine Bernburger Pläne von der Presse aufgedeckt wurden, sich ebenfalls „beworben“ hatte, wurde dem italienischen Investor offensichtlich, auch als Resultat aus den Bernburger Erfahrungen, gleich ganz der Zugang zum Land verweigert: Kein Interesse!

Was lernen wir von den Thüringern? Manchmal ist es eben besser, bei Klößen und Sau-



Bernburger Ziwwelklump mit Hammelfleisch Foto: Huluvu424242 (Thomas Schubert) CC BY-SA 2.0

erbraten aus traditioneller und regionaler Herstellung zu bleiben, als auf Retortenschnitzel und Formfleisch zu setzen!

Die Erfahrung zeigt, dass sich alle Menschen irgendwann am Industrie-Einheitsbrei satt gegessen haben. Dann sehnt man sich wieder nach regionalen Spezialitäten, nach dem guten Essen, welches die Oma früher am heimatischen Herd brutzelte und nach dem süßen Tomaten aus dem eigenen Garten!

Das Wissen, wie man aus Äpfeln Most und aus Beeren Marmelade macht, liegt faktisch auf der Straße. Selbst Nahrung herzustellen ist heute kein Armutszeugnis, sondern ein Trend, der immer mehr alte und junge Menschen zusammen bringt.

Jahrzehntlang belieferte die heimischen Gärten die Bevölkerung mit gesundem Obst und Gemüse. Fast jeder Einwohner hier kannte die unverwechselbare Hausschlachtewurst unserer Region, die in den Dörfern der Umgebung hergestellt wurde oder wußte, was sich beispielsweise alles Leckeres aus dem überall wuchernden Holunder kochen ließ.

Welche Schätze, nicht nur für die Gastronomie, ließen sich heben, wenn man die alten Speisen der Region wieder entdeckt und mit junger Kreativität neu in Szene setzt!

In Thüringen sind es die Klöße, bei uns dient der „Klump“ als Beilage zu herzhaften und süßen Gerichten.

Wir müssten auf nichts verzichten, wenn wir das billige Retortenschnitzel aus der Kühltheke morgen nicht mehr kaufen könnten.

Guten Gewissens und mit viel Genuss sollten wir wieder das essen, was uns unsere alte Kulturlandschaft bietet. Nebenbei bereitet gemeinsames Ernten und Kochen viel Freude, die Zeit dafür, ist kein Verlust, sondern ein sozialer Gewinn. Wozu bitteschön, brauchen wir überhaupt noch einen Megaschlachthof?

Rückschau

12.12.2013 Der Stadtrat von Bernburg beschließt in nichtöffentlicher Sitzung, eine Gewerbefläche von ca. 10 ha für die Errichtung eines „Zerlegebetriebes“ an die Pini Deutschland GmbH zu verkaufen.

10.03.2014 Nach einem Artikel in der Bild-Zeitung berichtet die MZ erstmals unter der Schlagzeile „Bald riesiger Schlachthof für Bernburg“ über das Investitionsvorhaben des italienischen Investors. Offener Brief des Bernburger Montagforums an die Stadtverwaltung

14.03.2014 Erste Protestunterschriften gegen den geplanten Grundstücksverkauf wurden an den Herrn OB Schütze überreicht.

16.03.2014 Die Webseite der Bürgerinitiative „Keine Schweinerei“ geht online. 7.700 Menschen haben deutschlandweit die Online Petition der Ascherslebener Schülerin Lucia Grün unterzeichnet. Am Ende werden es über 48.000 sein.

20.03.2014 Bei einer Online Umfrage der MZ sprechen sich 71 % der Teilnehmer gegen den Bau des Schlachthofes aus.

27.03.2014 1.582 Protest-Unterschriften werden an OB Schütze übergeben

28.03.2014 Beginn der Unterschriftensammlungen für das Bürgerbegehren

12.04.2014 Informations- und Solidaritätsveranstaltung der Bürgerinitiative und des BUND mit Undine Kurth, Dorothea Frederking, Clemens Wanzke aus Weißenfels und den „Tagelöhnern“. Lucia Grün ist Ehrengast der Veranstaltung.

01.05.2014 Offener Brief der Bürgerinitiative an Piero Pini

02.05.2014 Insgesamt haben über 6.000 Bernburger das Bürgerbegehren unterzeichnet.

04.05.2014 Der Super Sonntag berichtet von der Absicht Pinis, ggf. auch eine eigene Kläranlage für 15 Mio € errichten zu wollen, mehrere öffentliche Infoveranstaltungen sollen stattfinden.

08.05.2014 Demo vor dem Rathaus. Auf der anschließ. Stadtratssitzung berichtet Michael Fritsch von der Pini Deutschland GmbH das erste (und leider auch das einzige) Mal öffentlich über Einzelheiten des geplanten Vorhabens. Der Stadtrat beschließt die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens und legt als Termin für den Bürgerentscheid den 06.07.2014 fest.

19.05.2014 Die erste Ausgabe der Zeitung „BI aktuell“ erscheint

10.06.2014 Piero Pini tritt von seinem Investitionsvorhaben in Bernburg zurück, die Infoveranstaltung für den 12.06. wird abgesagt

16.06.2014 Offener Brief der Vertretungsberechtigten an OB Schütze mit der Bitte um Aussetzung des Bürgerentscheids

23.06.2014 Pini erhält von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen die Absage für einen möglichen Schlachthofneubau bei Nordhausen.

01.07.2014 Sondersitzung des Bernburger Stadtrates auf der sich herausstellt, dass der Beschluss zum Grundstücksverkauf an Pini vom 12.12.2013 rechtswidrig war. Der Bürgerentscheid soll dennoch stattfinden.

Vor Ort Termin am Schlachthof Weißenfels

Vertreter der Bernburger Bürgerinitiative „Keine Schweinerei“ besuchten Weißenfeler Bürgerinitiativen um sich ein Bild vor Ort zu machen



Blick in das Saaletal auf das Schloss Weißenfels.



Vertreter der Weißenfeler Bürgerinitiativen erklären den Bernburger Gästen die Situation in Weißenfels. Im Hintergrund: Einfahrt zum Schlachthof für die Lebetieranlieferungen mit Wachmann in Uniform.



Nur wenige Kilometer von Schlachthofgelände entfernt stehen Plattenbauten, die zur Unterbringung der im Schlachtbetrieb beschäftigten Wanderarbeiter dienen. Ein Blick auf einen Briefkasten zeigt die Belegdichte einer Wohnung.

Am 01.06.2014 fuhren Mitglieder unserer Bi nach Weißenfels. Dort trafen wir uns mit Vertretern der beiden dortigen Bürgerinitiativen „Pro Weißenfels“ und „Für sozial gerechte Abwasserabgaben“ zu einem Arbeitsbesuch.

Vom Wohngebiet Am Zeiselberg, auf einer Anhöhe oberhalb des Schlachthofes gelegen, hat man einen guten Blick auf das Firmengelände der Firma Tönnies.

Wir werden dort von Dr. Matthias Riedl, Clemens Wanzke und Wolfgang Gotthelf begrüßt, ein Rundgang entlang der Werksmauern schließt sich an. Uns wird erzählt, dass auf der anderen Seite der Schlachthofstraße, wo heute nur noch ein Grünstreifen zu sehen ist, früher einmal Einfamilienhäuser standen. Diese wurden von der Firma aufgekauft und anschließend abgerissen. Die riesige Anlage hat den Charakter eines Hochsicherheitstrakts, auf den steril weißen Hallen sind überall Überwachungskameras installiert. Wir stehen gegenüber dem Haupttor, wo die Tiere angeliefert werden und werden vom Wachschutz kritisch beobachtet. Alle 15 Minuten fahren Viehtransporter mit gestressten und quiekenden Schweinen auf das Firmengelände, über dem auffällig viele Krähen und andere Vögel kreisen. Mit einem Ammoniakgemisch gefüllte Kühlanlagen im Bereich der Zerlegung brummen vor sich hin. Lärmschutzwände in diesem Bereich zeugen vom Erfolg der Bürgerinitiativen. Die Gefahr, die vom Ammoniak selbst ausgeht, ist noch um einiges größer, so ist es 2009 infolge einer undichten Leitung zu einem Ammoniakunfall gekommen.

Wir nehmen einen Geruch wahr, der an gekochtes Schweinefleisch erinnert - das Ergebnis der Abluftfilterung mit sogenannten Bio-Filtern, die die Gerüche nicht wirklich filtern, sondern nur umwandeln. Wir sehen einen Speditionsparkplatz mit Toilettencontainer, wo meist ausländische Spediteure auf ihre nächste Tour warten und den Werksparkplatz mit vielen ausländischen Kennzeichen.

Beim anschließenden Arbeitsgespräch erläutern uns die Weißenfeler, dass die Arbeitslosigkeit in ihrer Stadt nicht spürbar abgenommen hat, auch die Wasser- / Abwasserbeiträge sind nicht gesunken. Eine Vergärungsanlage u.a. auch für tierische Schlachtabfälle ist in der Nachbargemeinde Webau geplant, dort laufen Vorbereitungen für ein Bürgerbegehren.

Nicht weit vom Werksgelände entfernt wohnen die Leiharbeiter in Plattenbausiedlungen aus DDR-Zeiten. Da es durch den Schichtbetrieb keine festen Ruhezeiten gibt, sind die Werksarbeiter fast unter sich. Die Anmietung erfolgt durch die Leiharbeitsfirmen und die Leiharbeiter zahlen an diese Miete. So findet man oft nur noch die Firmennamen auf den Klingelschildern. Auf einem Briefkasten lesen wir 14 Namen, die sich den Platz in einer 3 Zimmer Wohnung teilen. Dies sei die „normale“ Belegung, so hören wir. Zum Abschied geben uns die Weißenfeler folgenden Satz mit auf den Weg: „Diese Branche ist es nicht, die Bernburg nach vorn bringt!“ Und wir sehen das genauso!

In Thüringen abgeblitzt

Kein Interesse an Pinis Plänen im Land von Klößen und Sauerbraten

Zitat aus einer Mitteilung der Thüringischen Landeszeitung vom 23.06.2014: „Nur um Haaresbreite ist Nordthüringen Diskussionen um eine umstrittene Millioneninvestition im Landkreis Nordhausen entgangen. Wie erst jetzt bekannt wurde, hat sich das italienische Fleischwarenunternehmen Bresale Pini vergeblich darum bemüht, in der Goldenen Aue einen Schlachthof zu errichten, in dem täglich bis zu 20.000 Schweine getötet werden können.“

Weiter heißt es: „Es gab diese Anfrage, so ein Sprecher der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen. „Aber wir mussten ablehnen. Rund 25 Millionen Euro wollte der Interessent investieren. Bis zu 2.000 Arbeitsplätze hätten entstehen können.“

Grund für die Absage waren vor allem Umweltprobleme. So hätte am Standort eine komplett neue Kläranlage gebaut werden müssen. Hinzu kam: „Die Masse der neu geschaffenen Arbeitsplätze wären dem Niedriglohnbereich zuzuordnen“ hieß es weiter. Das habe die Entscheidung erleichtert.“

Anhand der ähnlichen Investitions-Eckdaten im Vergleich zu Sachsen-Anhalt, lässt sich vermuten, dass Pini bereits mit Beginn der Bürgerproteste einen Ersatzstandort ins Auge fasste. Während der Investor in Bernburg den „mangelnden nötigen Rückhalt in der Bevölkerung“ als Grund für seine Absage angab,

wurde er in Thüringen bereits im Vorfeld von einer Landesbehörde gestoppt, die die bis zu 2000 möglichen Arbeitsplätze für arbeitsmarktpolitisch nicht erwünscht erklärte. Da das Land Thüringen über keine grösseren Schlachthöfe mehr verfügt, könnte dies der Versuch gewesen sein, in einem direkt benachbarten Bundesland- und wieder in offensichtlich gewünschter räumlicher Nähe zum Tönnies Standort Weißenfels, auf dem deutschen Markt Fuß zu fassen.

Geht es vielleicht darum, letztendlich einen Standort zu finden, wo die benötigte Kläranlage bereits vorhanden ist, was kaum der Fall sein dürfte, bzw. eine notwendige Erweiterung öffentlich finanziert wird und wo man dies vielleicht sogar noch gefördert bekommt? Diese und viele anderen Fragen bleiben leider offen. In Thüringen wurde mutig, sowie mit ökonomischen, ökologischem und sozialem



Erfurter Dom und Severikirche am Domplatz, Wahrzeichen von Erfurt: Die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG) lehnte die Mega-schlachthofpläne ab. Foto: Thuringius (public domain), Wikipedia

Sachverstand und Weitblick entschieden. Die Firma Pini muss nun zum wiederholten Male weiterziehen. Es bleibt zu hoffen, dass diese mit ihren Plänen zur Errichtung eines solchen Mega-Schlachthofes immer auf gleiches gesellschaftliches Engagement trifft, wie es die Politiker in Thüringen und vor allem die Bürger in Bernburg und Umgebung in den letzten 4 Monaten gezeigt haben.

Wahlinfos für den kommenden Sonntag

**Sind Sie gegen eine
Großschlachtenanlage in Bernburg?**

Ja



Nein



Zutreffendes bitte im Kreis ankreuzen!

Bitte nur ein Kreuz setzen, der Stimmzettel ist sonst ungültig!

Wie nehme ich mein Wahlrecht wahr?

In der Woche vom 30.06. bis 04.07. können Sie ihre Briefwahl persönlich im Rathaus I in der 1. Etage vornehmen. Am Freitag, den 04.07. hat das Briefwahlbüro bis 18:00 Uhr geöffnet.

Oder

Sie füllen die Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung aus und geben einer Person Ihre Vollmacht zur Abholung der Wahlunterlagen im Rathaus. Danach können diese Unterlagen durch die Vertrauensperson oder jede von Ihnen beauftragte Person entweder im Rathaus oder am Wahlsonntag in einem beliebigen Wahllokal abgegeben werden.

Wahlbenachrichtigung verlegt? Kein Problem. Ihr Personalausweis reicht als Berechtigung aus.

Am Sonntag, den 06.07. sind alle Wahllokale von 8:00 bis 18:00 geöffnet.

Benötigen Sie einen Fahrdienst um Ihr Wahlrecht ausüben zu können, so melden Sie sich bis 05.07. 14 Uhr unter der Telefonnummer 373487.